

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Dekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. ercl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1397

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Mai 1888

11. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 27 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. noch fortwährend entgegengenommen.

## Die Kreis- und Provinzial-Ordnung für Schleswig-Holstein

Am Dienstag im Abgeordnetenhaus zur Beratung und bringen wir nachstehend über den wichtigsten Theil der Verhandlungen einen ausführlichen Bericht. Die §§ 1-49 regeln keine wesentliche Debatte, desto lebhafter wurde dieselbe bei dem folgenden § 50, der von der Bestellung kommissarischer Amtsvorsteher handelt, lautete nach der Vorlage, nach den Beschlüssen des Herrenhauses: „Der Oberpräsident den sämtlichen gemachten Vorschlägen keine Folge geben will, so bedarf es der Zustimmung des Provinzialraths. Lebt der Provinzialrath die Zustimmung ab, so kann dieselbe auf Antrag des Oberpräsidenten durch den Ausschuss des Innern ergänzt werden.“ Wenn im Gemüthe dieser Bestimmungen den gedachten Vorschlägen keine Folge gegeben wird, oder Vorarbeiten für die Ernennung eines Amtsvorstehers gemacht sind und auch die zeitweilige Übernahme der Amtverwaltung durch den Vorsteher eines benachbarten Amtsbezirks oder durch den Bürgermeister einer benachbarten Stadt nicht thunlich ist, so bestellt der Oberpräsident einen kommissarischen Amtsvorsteher. Die 16. Kommission, welche den Entwurf vorkorrigiert hat, ist diesem Beschlusse des Herrenhauses nicht beigefallen, hat vielmehr den gesperrten Satz geändert und bindet die endgültige Bestellung des kommissarischen Amtsvorstehers durch den Oberpräsidenten an die vorherige Anhörung des Provinzialraths (Althaus und Genossen) und beantragt die Wiederberufung des gestrichenen

Satzes; der Abg. Lassen will das Einspruchsrecht des Oberpräsidenten aus dem Wortlaut des § 50 ganz beseitigen.

Minister des Innern von Buttkamer: Die Regierung legt ungemein hohen Werth darauf, daß die Kreis- und Provinzial-Ordnung für Schleswig-Holstein zu Stande kommt, und dieser Wunsch wird ja auch vom Hause getheilt. Es würde ein unangenehmer Vorgang sein, wenn wir am Schlusse jeder Reform unserer Verwaltungs-gesetzgebung noch einmal scheitern würden, während mit der Annahme dieser Vorlage das zwiespaltige System der Verwaltung, welches die Einheit unseres Staates innerlich zerreißt, beendet sein würde. Deshalb will die Regierung entgegenkommen so weit dies unter Wahrung der wichtigsten Staatsinteressen möglich ist. Aber nur der Antrag Althaus ist geeignet, zu einer befriedigenden Verständigung zu führen. Die Regierung hätte tathöftlich vielleicht richtiger gehandelt, wenn sie die alte Kreisordnung von 1881, in welcher das Institut der Distriktskommissare vorgesehen war, für Schleswig-Holstein vorgeschlagen hätte, um dann im Wege des Kompromisses zu ihrem Ziele zu kommen. Aber ich liebe solche Manipulationen nicht und ich bin gleich mit dem Angebot gekommen, das die Regierung überhaupt machen will. Allerdings kann die Regierung dem Charakter und der Sinnesart der Bevölkerung von Schleswig-Holstein so weit vertrauen, um ihr das Institut der Ehrenamtsvorsteher zu gewähren. Aber wir haben es doch in Schleswig-Holstein mit einer Bevölkerung zu thun, welche Jahrhunderte lang unter staatlicher Polizeiverwaltung gehalten hat. In den sechs östlichen Provinzen war die Bevölkerung seit Alters her an die Patrimonialpolizei gewöhnt und deshalb konnte sich das Institut der Ehrenamtsvorsteher so gut bewähren. Wenn wir auch die Bevölkerung von Schleswig-Holstein für völlig reif, wenn ich so sagen darf, halten können, um die Ehrenamtsvorsteher dort einzuführen, so haben wir doch die ernste Verpflichtung, uns zu fragen, ob man dieselben in demselben Umfange einführen kann, wie in den alten Provinzen, was der Antrag Lassen vorschlägt. Nach sorgfältiger Erwägung haben wir diese Frage verneinen müssen, nicht aus Zweifel an der Fähigkeit der Provinz im Allgemeinen, das Institut der Amtsvorsteher auszubilden, sondern ausschließlich wegen der eigen-

artigen Verhältnisse, welche im Norden und Süden der Provinz obwalten, namentlich in Nordschleswig sind nicht zu unterschätzende antinationale Strömungen vorhanden. Es ist gesagt: Was man in Westpreußen ruhig einführen kann, kann man auch in Schleswig-Holstein; man würde wie in Westpreußen auch in Schleswig-Holstein mit den vorhandenen gesetzlichen Maßregeln solchen Strömungen genügend entgegenzutreten können. Diese Anschauung erscheint der Regierung doch zu optimistisch. Wir brauchen solche Rautelen, um die Staatsicherheit in Bezug auf die örtliche Polizeiverwaltung garantiren zu können. Die ursprüngliche Regierungsvorlage wollte den Oberpräsidenten ganz frei stellen in der Beurtheilung der vom Kreistage vorgeschlagenen Persönlichkeiten. Das Herrenhaus aber wollte nicht so weit gehen und hat die Machtvollkommenheit des Oberpräsidenten beschränkt. Darin liegt ein Entgegenkommen gegen die Bevölkerung. Das Herrenhaus hat nun die Beschlüsse der Kommission en bloc angenommen und ich könnte selbst, wenn die Regierung den Beschlüssen ihrer Kommission entgegenkommen wollte, das Zustandekommen des Gesetzes nicht in sichere Aussicht stellen, denn das Herrenhaus wird seinen wohlwollenden Beschluß nicht ohne weiteres ändern und die Regierung kann, wenn die Vorlage an das Herrenhaus zurückgelangt, besten Falles eine neutrale Stellung einnehmen. Eine Bezugnahme auf Verhältnisse in Westfalen trifft nicht zu. In der Kreisordnung für Westfalen ist das Institut der Ehrenamtsvorsteher viel schärfer zum Ausdruck gebracht, als in der alten Kreisordnung und die Praxis der Behörden richtet sich darauf, dieses Institut immer mehr in Blut und Leben der Bevölkerung überzuführen, wenn sich das auch naturgemäß in wenigen Jahren nicht erreichen läßt. Es wird vielfach behauptet, die Regierung habe bezüglich Schleswig-Holsteins übertriebene hypervorsichtige Anschauungen, man könne sehr gut damit auskommen, daß wenn der Provinzialrath dem Oberpräsidenten nicht beistimmt, damit die Sache erledigt sei. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Oberpräsidenten und dem Provinzialrath überhaupt nicht vorhanden sein, sondern sich die Sache so vollziehen wie in den alten Provinzen, so daß von dieser Rautele sehr wenig Gebrauch gemacht werden wird. Wenn

aber ein solcher Ausnahmefall einmal eintritt, daß der höchste Beamte der Provinz mit dem Provinzialrath nach seinem pflichtgemäßen Ermessen nicht übereinkommen kann, so muß man natürlich eine höhere Instanz haben, um die Sache nochmals zu erörtern und zu entscheiden. Die Autorität des Oberpräsidenten darf dann nicht soweit vinkulirt werden, daß ihn der Refus abgelehnt ist. In der Annahme des Antrages Althaus sehe ich also die einzige Möglichkeit einer Verständigung. Niemand würde es mehr beklagen als die Regierung, wenn die Verständigung scheitern würde, aber unsere Pflichten sind zu ernst, um ein weiteres Kompromiß zu machen. Wir sind schon bei den Herrenhausbeschlüssen zu einem weitgehenden Kompromiß gekommen. Wir haben optima fidi das Institut der Ehrenamtsvorsteher vorgeschlagen und bitten Sie nun, uns nicht im Stich zu lassen. Wenn sich auch ein gewisses und berechtigtes Selbstgefühl in der Bevölkerung Schleswig-Holsteins dagegen sträubt, so können wir um dessen Willen nicht wichtige Postulate der Gesetzgebung aufgeben. Bringen Sie durch die Annahme des Antrages Althaus die Vorlage zum Abschluß, so werden Sie ein Werk thun, das zwar in Schleswig-Holstein vielleicht nicht populär sein wird, in das sich aber die Bevölkerung doch finden wird. Ich bitte das Haus also dringend, durch Annahme des Antrages Althaus das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. (Beifall rechts).

Abg. Graf Vaudissin: Die Hauptbedenken, die gegen den Beschluß des Herrenhauses vorgebracht sind, erledigten sich mit der Erwägung, daß die fragliche Bestimmung nur in den dänischen Distrikten eine praktische Bedeutung erhalten würde. Nach der Erklärung des Ministers würde die Annahme des Kommissionsantrages das Zustandekommen des Gesetzes ernstlich gefährden. Meine politischen Freunde glauben aber die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Gesetzes nicht übernehmen zu können und werden deshalb mit wenigen Ausnahmen für den Antrag Althaus stimmen.

Abg. Peters-Pinneberg: Ich bitte, den Kommissionsvorschlag aufrecht zu erhalten. Eine Bestimmung, daß da, wo durch gewählte Amtsvorsteher das Staatsinteresse nicht genügend gewahrt erscheint, die Polizei durch kommissarische Amtsvorsteher wahrgenommen werde, halte ich

## Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich. Nachdruck verboten. (Fortsetzung.) „Kannst Du auch von diesen Männern das Verderben fern halten, wenn Dein Haus unterliegt?“ sagte die Stimme in ihm. „Heute ist dies noch Dein Eigenthum, wie wird es morgen und übermorgen oder später sein?“ „Eine schwere Gewitterwolke hat sich über meinem Haupte zusammengezogen; sie kann mich übergehen, ohne einen Tropfen Regen zur Folge zu haben, sie kann sich aber auch mit aller Gewalt brechen und Dich und alles mit Dir vernichten; Du weißt nicht, was es kommt, und wenn Du es auch wüßtest, daß die Nacht Deiner Hand reicht nicht so weit, daß Du die Wolke damit zertheilen und verschonen könntest. Oder kannst Du nicht vielleicht entfliehen? Ja, fliehe, Dein Leben ist nicht so rasch, als Dir die Wolke nachfliehet, denn von der Gewalt des Windes wirst Du getrieben, und der Wind ist schneller und mächtiger als Du!“ „Siehe, dies alles hättest Du in ungenügender Ruhe und Sicherheit genießen können, wenn Du selbst hast es verschuldet, Dein Leben hat die Wolke heraufbeschworen, jetzt fürchte und dulde!“

Lauter und drohender sprach die Stimme in seiner Brust. Er war nicht länger im Stande, seinen Leichtsin vor sich selbst zu verbergen, aber er fühlte keine Reue, denn das Leben hatte keinen Reiz und keinen Werth mehr für ihn, wenn er es nicht wie bisher fortführen konnte. Hundertmal lieber würde er den Tod vorgezogen haben, ehe er sich herabgelassen hätte, sich durch Arbeit sein Brot zu verdienen, wie es doch Hunderttausende thun mußten, oder ängstlich zu prüfen und zu berechnen, ob er ein Vergnügen, zu dem er Neigung fühlte, sich erlauben dürfe. Dies alles kam ihm so kleinlich und erbärmlich vor, daß er schon bei dem bloßen Gedanken hieran zurückschreckte. Nach allen Seiten hin suchten seine Gedanken einen Ausweg, immer und immer wieder kehrten sie auf Lezungen zurück. Er war seine einzige Rettung, er mußte ihn unzertrennlich an sich fesseln. Gabriele durfte ihm ihre Hand nicht verweigern, denn alles hing hiervon ab, sein und ihr ganzes Lebensglück. Ja, wo so viel auf dem Spiele stand, durfte er nicht ängstlich fragen, ob ihn Gabriele liebe, ob sie mit ihm glücklich sein werde. Ein Leben ohne Glanz und Reichthum erschien ihm tausendmal unglücklicher, als ohne Liebe. Noch einmal wollte er sie bitten, der Bewerbung Lezungen Gehör zu geben und ihm ihre Hand zu reichen. Wollte sie es nicht

thun, dann blieb ihm weiter nichts übrig, als ihr seine bedrängte Lage mitzutheilen und ihr zu gestehen, daß sie allein es in ihrer Hand habe, ihn zu retten. Er kannte Gabriele: er wußte, wie zärtlich sie ihn liebte, und daß alles thun werde, um einen solchen Schlag von seinem Haupte fern zu halten, er vertraute fest auf sie. Und sollte sie wirklich im Stande sein, ihr kindliches Herz zu verleugnen, so konnte er sie noch zwingen, seinem Willen zu folgen. Sie war sein Kind, seine Tochter, und er glaubte vollständig Macht über sie zu besitzen. Noch hatte niemand gewagt, ihm hartnäckig zu trogen, noch hatte er stets seinen Willen durchgesetzt. Er ahnte nicht, wie nahe ihm Gabriele in diesem Augenblick war. — Auch sie eilte durch den Park, um Ruhe zu suchen für ihr aufgeregtes Herz. Mit ihrer Freundin hatte sie an diesem Tage das Geheimniß ihrer Liebe vielfach durchgesprochen, und Pauline liebte selbst zu aufrichtig, als daß sie ihren Entschluß, Hermann tren zu bleiben, hätte tadeln können. Dieser Entschluß war zu neuer Festigkeit in ihr gewachsen, aber es war auch ein anderes, was ihr Herz mit Unruhe erfüllte. Vergeblich hatte sie einem Briefe von dem Geliebten entgegengehört. Er hatte ihr auf ihren Brief, der ihm zugleich die Nachricht gebracht hatte, daß Lezungen sich um ihre Hand beworben und ihr Vater ihm

dieselbe zugesichert hatte, noch nicht geantwortet. Von Tag zu Tag hatte sie gehofft — aber stets vergebens. — Besorgniß und Angst erfüllten sie und ließen sie keine Ruhe finden. Nur wer das Herz eines liebenden Mädchens, einer Braut kennt, weiß, was es in solchen Verhältnissen duldet, wie thöricht es sich mit selbstgeschaffenen Befürchtungen und Sorgen quält. Es liegt in diesen Sorgen um einen geliebten Gegenstand zwar etwas Verführerisches und Süßes, weil sie zwingen, immer und immer wieder an ihn zu denken. Wer aber nicht stark genug ist, solche Befürchtungen im Zaume zu halten und stets sich selbst zu sagen, daß es eben nur Befürchtungen sind, welche die besorgte Phantasie erschaffen, wer sie zur völligen überzeugenden Gewißheit werden läßt, für den werden die süßen Sorgen zu einer erdrückenden Qual. Und für sich allein mußte sie diese Qual ertragen, ihr eigenes Herz mußte sie überwinden, denn sie hatte niemand, mit dem sie darüber hätte sprechen können. Je mehr sie an ihren Geliebten dachte, um so mehr traten ihr auch die Worte ihres Vaters, daß er nie eine Vereinigung mit ihm zugeben werde, in ihr Gedächtniß zurück. Diese Worte hatten ihr wehe gethan, denn sie hatten zwischen ihr und ihrem Vater eine Schranke gezogen, die sie früher nicht

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13  
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
G O M B I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

für nicht zu umgehen. Aber man geht zu weit, wenn man eine solche Bestimmung gleich für die ganze Provinz geben will. Bei einer Bestimmung, wie sie das Herrenhaus vorschlägt, ist, auch wenn nur ausnahmsweise davon Gebrauch gemacht wird, doch im Prinzip die Einführung des Instituts der Amtsvorsteher lediglich von dem Ermessen des Ministers abhängig. Es muß böses Blut machen, wenn angelehene Männer, die von ihrem Kreistage und auch vom Provinzialrathe für fähig zum Amtsvorsteher erachtet worden sind, in der Ministerialinstanz für unfähig erklärt werden. Der Provinzialrath scheint mir eine Körperschaft zu sein, die unter allen Umständen das staatliche Interesse genügend wahren wird, und es scheint mir undenkbar, daß der Oberpräsident sich nicht mit dem Provinzialrathe über die Person eines Amtsvorstehers sollte einigen können. Der Vorschlag des Herrenhauses enthält ein unverdientes Mißtrauen gegen den Provinzialrath und gegen die Bevölkerung überhaupt. Es bleibt zu beachten, daß es sich ja für den Provinzialrath nicht um die Ernennung von Amtsvorstehern handelt, sondern nur um seine Mitwirkung bei Verwerfung von Personen, die von einem Selbstverwaltungskörper präsentiert worden sind. Der Kommissionsvorschlag befindet sich auch in materieller Uebereinstimmung mit dem Vorschlag des Provinzial-Landtages von 1882. Ich bitte Sie, demselben Ihre Zustimmung zu erteilen.

Abg. Windthorst: Meine Stellung zu der ganzen Kreisordnungsreform habe ich wiederholt dargelegt und die bisherigen Erfahrungen haben mich nicht belehrt, daß ich unrichtig geurtheilt hätte. Deshalb habe ich auch heute gar kein Interesse für das Zustandekommen dieses Gesetzes an sich. Wenn der Minister der Ansicht ist, daß überall Befriedigung über die Kreisordnungen ist, so glaube ich, befindet er sich im Irrthum. Die Reform ist aber einmal durchgeführt und so bleibt nichts übrig, als abzuwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Ich bin überzeugt, eine Totalrevision wird sehr bald notwendig sein. Daß eine Einheit auf diesem Gebiete geschaffen sei, kann ich dem Minister auch nicht zugeben. Die alten Provinzen sind wesentlich besser gestellt und haben mehr Selbstverwaltung als die neuen, jedenfalls sind sie besser daran als Westfalen und die Rheinlande und ich sehe heute noch nicht ein, weshalb man diese Verschiedenheit geschaffen. Daran, daß die Dinge sich so gestaltet haben, wie es geschehen ist, haben die Herren von Schleswig-Holstein mit geringen Ausnahmen ganz fest und tapfer mitgewirkt (Heiterkeit) und in Westfalen und im Rheinlande wird man das Verdienst dieser Herren sicher niemals vergessen. Heute kommen sie und verlangen für sich andere Bestimmungen als sie den Hannoveranern und Rheinländern aufgehalten haben. Diese anderen gegen die alten Provinzen zurückgekehrten Theile haben aber das lebhafteste Interesse, daß auch die Schleswig-Holsteiner dieselben Bestimmungen erhalten; sie wollen so viel Genossen ihres Leidens haben als möglich und wir wünschen die Herren von Schleswig-Holstein als Leidensgenossen, damit wir sie als Kampfgenossen gewinnen, um aus den Kreisordnungen das Herauszubringen, was zu unserem Nachtheil und Verdruß hineingekommen ist. Man sollte doch die Buntschichtigkeit nicht in das Außere treiben und sollen einmal die alten Provinzen ihre Vortheile behalten, so müssen wenigstens die anderen Provinzen möglichst gleichmäßig behandelt werden. Die langen Kämpfe, die wir bei den westfälischen und rheinischen Verhandlungen gehabt haben, haben ein gewisses Maß von Kompromißrecht geschaffen und das

sollten wir hier nicht ändern. Dies gilt im Besonderen gerade für den in Rede stehenden Punkt. Bei den Verhandlungen über die westfälische Kreisordnung verlangte Herr v. Schorlemer, was die Herren von Schleswig-Holstein heute verlangen. Aber damals bekämpften dies die Herren und der heutige Berichterstatter Herr Franke war einer von denen, die am kräftigsten ihre Hand dabei hatten. Als wir darauf wenigstens das verlangten, was der gegenwärtige Herrenhausbeschluss vorschlägt, wurde auch dieses Maß des Einflusses der Amtsvorstellungen für verwerflich erachtet und Herr Franke und seine Freunde stimmten uns nieder. Es war heute ein beschämendes Gefühl für mich, als der Minister behauptete, die Herren in Schleswig seien reif für den Amtsvorsteher. Das hieß, in Westfalen, den Rheinlanden und Hannover waren sie es nicht. Und doch war der Minister nachher wieder so freundlich, die Intelligenz dieser Provinzen anzuerkennen. Ich hebe dies hervor, um den Minister zu sagen: Er hat wohl andere Gründe, als die Frage der Intelligenz, weshalb er uns den Amtsvorsteher verweigert hat. In Reich und Glied wollen wir gemeinsam kämpfen für das, was wir damals zu erreichen versucht, aber nicht erreicht haben; unitis viribus werden wir es erreichen. In der Theorie haben ja die Herren von Schleswig auch Recht, da sie aber in der Praxis nicht so gehandelt haben, so werden wir heute gegen ihre Vorschläge stimmen. (Heiterkeit).

Abg. Krab: Trotz genauer Erwägung aller Gründe, die der Minister vorgebracht hat, muß ich bei der Auffassung stehen bleiben, daß es genügt, wenn man den Oberpräsidenten in Gemeinschaft mit dem Provinzialrath als letzte Instanz bestehen läßt. Die Zusammenfassung des Provinzialraths bietet genügend Garantie für eine absolut unbefangene und das Staatsinteresse genügend beachtende Prüfung der Personenfrage. Abg. Lassen tritt für seinen Antrag ein, der für die Bestellung kommissarischer Amtsvorsteher einfach die bezüglichen Vorschriften der Kreisordnung für die alten Provinzen auf Schleswig-Holstein übertragen will.

Der Antrag Lassen wird gegen die Stimmen des Antragstellers und der Freisinnigen abgelehnt. Die Abstimmung über den Antrag Mithaus ist eine namentliche.

Der Antrag wird mit 180 gegen 104 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen die Konservativen, außer v. Bülow, der größte Theil der Freikonservativen und das Zentrum, mit Ausnahme der Abgg. Lieber, Trimpforn, Birnich, Graf Jieten und Bödiker, sowie von den Nationalliberalen die Abg. Hammacher, vom Heede, Schmieding, Wehr (Ruiz) und Vaier.

Dagegen stimmen die übrigen Nationalliberalen, die Freisinnigen, Polen, ein Theil der Freikonservativen und der Abg. Lassen. Vier Abgeordnete entfallen sich der Abstimmung.

Mit dieser Veränderung § 50 angenommen. Die §§ 51-69 werden ohne Debatte angenommen.

Zu der Fortsetzung der Berathung am Mittwoch wurden die meisten der von der Kommission des Abgeordnetenhauses gemachten Aenderungen abgelehnt und die Vorlage in der Fassung des Herrenhauses angenommen. So wird der Kreis Tondern aus der Reihe der Kreise ohne Großgrundbesitz gestrichen, die Herabsetzung der mindesten Zahl der Vertreter des Großgrundbesitzes in den Kreistagen von ein Drittel auf ein Viertel wird jedoch beibehalten, ebenso die bedingungsweise Zahlung von Diäten an Kreistagsabgeordnete, die länger als 24 Stunden von Hause abwesend sein müssen.

Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 4. Mai. In der am Mittwoch Abend stattgehabten Sitzung der Gemeindeverordneten waren sämtliche Vertreter anwesend und wurde dieselbe mit einer warmen Ansprache des neugewählten Gemeindevorstehers Herrn Ch. Schmidt eröffnet. Derselbe dankte für das ihm geschenkte Zutrauen und versicherte, daß er seine ganze Kraft der gewissenhaften Verwaltung seines Amtes zum Wohle unserer Heimath widmen wolle und erbat sich in diesem Sinne die Unterstützung der Vertretung. Nachdem noch ein neugewählter Vertreter mittelst Handschlag durch den Vorsitzenden in Pflicht genommen und eingeführt war, wurde in die Berathung der Tagesordnung eingetreten. — Zunächst stand zur Verhandlung ein Schreiben des königlichen Amtsgerichts, in welchem die Gemeindevertretung sich darüber zu erklären habe, ob sie gegen die Umschreibung der i. Z. von der Gutsherrschaft an die Herren Kaufmann Taddiken und Zimmermeister Kughase veräußerten Baupläge an der Großen Straße keinerlei Einwendungen erhebe. Es wurde beschloffen, den Gemeindevorsteher zu beauftragen, zunächst auf Ertheilung einer Antwort auf das Schreiben des Gemeindevorstehers vom 4. Dezember 1886 zu protoziiren. — Der zweite Punkt, Vorlage der Straßen- und Platzkommission betr. Straßenbau im Jahre 1888/89 wurde dahin erledigt, daß für dieses Jahr nur die Mittel für eine einfache Einriedigung der freien Seiten der beiden sog. Bauernweiche, zur Begründung der erst gebauten Straßentreppe — Bajedow-Schierhorn — und zur Aufbesserung der derselben am meisten bedürftigen Fußsteige, im Ganzen veranschlagt zu ca. 130 Mk., bewilligt wurden. — Es wurde sodann die von den Revisoren nachgegebene und für richtig befundene Rechnung des Jahres 1887/88 vorgelesen. Dieselbe schließt mit einer Ausgabe von 9667 Mk. 22 Pf. und einem Defizit von 904 Mk. 43 Pf. ab. Dieser ungünstige Abschluß ist wesentlich verursacht dadurch, daß namentlich die Armen- und Kirchenlasten die Voranschläge erheblich überschritten haben. Der Beitrag der Gemeinde zu den Armenlasten war veranschlagt auf rund 2300 Mk., stieg aber thatsächlich auf 3559 Mk. 72 Pf.; die Kirchenabgaben, veranschlagt zu 300 Mk., erreichten den Betrag von 1091 Mk. 78 Pf. Einwendungen gegen die Rechnung wurden nicht erhoben und dem Rechnungsführer Decharge ertheilt. Die dann folgende Feststellung des Haushaltungsplans für 1888/89 war natürlich wesentlich durch den ungünstigen Abschluß des Vorjahres beeinflusst, Einnahmen und Ausgaben wurden auf 10 415 Mk. 17 Pf. festgesetzt und alle Positionen aufs knappeste bemessen. Aus dem Etat heben wir nur einige Ausgabeposten hervor: Armenlasten, deren Ermäßigung zu erwarten, 3000 Mk., Kirchenanlage 300 Mk., Straßenbau aus dem Vorjahre 825 Mk., Straßenverbesserung 1888/89 220 Mk., Straßenbeleuchtung 275 Mk., Zins und Abtrag 700 Mk., Gehalt der Nachtwächter 1248 Mk. 2c. Herr Gemeindevorsteher Schmidt erklärte sich bis auf Weiteres bereit, die Geschäfte für den Betrag der bisher gezahlten Dienstaufwandsentschädigung von 600 Mk. jährlich zu führen, bezieht sich aber vor, event. auf Grund gemachter Erfahrungen später andere Anträge zu stellen. — Es folgte ein Antrag der Gemeindeverordneten Herren Hüfner Kloth, Stahmer und Witten, dahingehend, daß in die beiden fälligen gelegenen, durch den Versicherungverein renovirten Teiche, eine Einfahrt und eine Ausfahrt gemacht werden müsse. Der Antrag rief eine längere Debatte hervor und wurde schließlich dahin erledigt, daß in den an der Westseite gelegenen Teich und zwar auf der

Mückseite desselben, eine gepflasterte Einfahrt hergestellt werden dürfe, daß jedoch an dieser, auch an dem Teiche selbst solche Vorrichtungen zu treffen seien, daß die Ufer des Teiches seine Umgebung nicht durch hineingehendes Wasser beschädigt werden könnten. Ein Zusatzantrag, diese Anlage unter Wahrung und Schonung durch den Versicherungverein geschaffenen Verbesserungen zu erfolgen habe, wurde einstimmig angenommen. Die Beschlußfassung über den Antrag geschah unter dem Vorbehalt, daß die Besitzer sich über Herstellung einer solchen Anlage zu einigen hätten, die dazu erforderlichen Theile unentgeltlich liefern und die Hälfte der baaren Arbeitskosten tragen, die andere Hälfte soll aus Gemeindegeldern bestritten werden. Für die nächste Sitzung wurde der Antrag gebracht, die über die öffentlichen Plätze führenden Querewege, die bisher auf der Karte nicht gezeichnet stehen, für öffentliche Wege zu erklären und das dazu Erforderliche herbeizuführen. Zum Schluß wurde der Herr Gemeindevorsteher beauftragt, dem früheren Gemeindevorsteher Bardmann den einmüthigen Dank für sein so lange treues und anspöndendes Wirken für das Wohl der Gemeinde schriftlich auszusprechen. Nach vierstündiger anstrengender Arbeit schloß die Sitzung um 12 Uhr. — Die einstimmig gefaßten Beschlüsse und das auf beiden Seiten bewiesene Entgegenkommen geben gegründete Hoffnung, daß in dieser Versammlung die Lage zu einer Verständigung gelegt worden werde, welche demnächst die divergirenden Anschauungen verschwinden läßt und damit den bedauerlichen Parteien, der zu unheilvollen Zuständen führen drohte, ein Ende bereitet. Daß wie die Ergründung wesentlich der taftvollen Verhandlung der Geschäfte durch den Herrn Vorsitzenden verstanden, darf nicht verschwiegen werden.

Ein Unfall ereignete sich dieser Tage durch, daß die Ställe, auf der zwei Malergesellen in einem hiesigen Salon beschäftigt waren, zusammenstürzte. Während es dem einen gelang, sich an einen Dachbalken anzuklammern, stürzte der andere zu Boden und mußte wegen der littenern Verletzungen in das Krankenhaus „Silberstraße“ geschafft werden.

Für die Verhandlungen des am 10. d. in Hirschenselde abzuhaltenen Delegirtentages des schleswig-holsteinischen Gauverbandes freiwilliger Feuerwehren hat nach der Verein Blankensee den Antrag gestellt, das diesjährige Gaufest in Blantzen abzuhalten.

Bei ziemlich kalter Witterung hatten heute ein Gewitter, das sich wiederholt durch Regen und kräftige Donnerstöße bemerkbar machte, einzeln sich auch etwas Hagel.

Sichede, 4. Mai. In Sichede wurde Anfang dieser Woche mehrere Individuen, 2 Männer und 1 Weib, welche einen Gewerbebeschein auf dem Handel gehabt haben sollen, wegen Vergehen gegen das Hausrecht und Betreibung sonstigen Unfluges der Polizei verhaftet und dem Gefängnis übergeben. Sie drangen nämlich in das Haus eines hiesigen Hufners, machten dort allerlei Standal und ließen so daß seitens des Hauswirthes zu Gewaltthätigkeiten gezwungen werden mußte.

In Sprenge verunglückte ein Handwerker, indem er sich beim Arbeiten zwischen schweren Eisenstücken eine Handgelenk verletzte, so daß ärztliche Hilfe beansprucht werden mußte.

Eine zum Besten der Ueberschwemmten Sprenge veranstaltete Hausammlung ergab 100 Mk. und 35 Pf.

Wandsbek, 2. Mai. In der Sitzung des Kirchen-Kollegiums am Montag wurde über die Notate zur Kirchenrechnung 1886/87 verhandelt. Eine längere Debatte entstand darüber, daß

gekantet hatte, und welche sich auch nicht so schnell wieder überwinden ließ.

Mit solchen Gedanken beschäftigt, schritt sie durch den Park und trat fast erschrocken zurück, als sie plötzlich vor ihrem Vater stand, den sie zuvor nicht bemerkt hatte.

Sie erkannte ihn sofort, aber gerade weil sie eben an ihn gedacht, hatte sein plötzliches, unerwartetes Erscheinen etwas Unheimliches für sie.

Auch Damken war durch Gabriels Erscheinung überrascht.

„Wohin willst Du, Gabriele?“ fragte er. — „Komm, setz Dich neben mich auf die Bank. Der Abend ist schön, alles ist ruhig.“

Schweigend nahm Gabriele neben ihm Platz.

„Warum bist Du so still und schweigsam?“ fuhr Damken nach einiger Zeit fort. „Ich bin nicht gewohnt, Dich so ernst und nachdenklich zu sehen, deshalb fällt es mir doppelt auf. Was fehlt Dir?“

„Muß mir etwas fehlen, um ernst gestimmt zu sein?“ warf Gabriele ein, indem sie sich mühsam zu einem Lächeln zwang. — „Ich habe Dich in letzterer Zeit auch häufiger als früher ernst und verstimmt gesehen.“

„Das ist wohl möglich, Kind,“ entgegnete Damken, „aber nie ohne Grund — nie ohne Sorgen.“

„Was sollten das für Sorgen sein, die Dich so ernst stimmen können?“ bemerkte

Gabriele. „Du hast alles, was Du Dir wünschen kannst.“

Um den Mund des Handelsherrn zuckte jetzt ein bitteres Lächeln.

„Ich wünsche, Du hättest die Wahrheit gesprochen,“ erwiderte er. „Ich habe mehr Sorgen, als Du ahnst. — Ja, bange und schwere Sorgen, und Du vermehrst sie noch, Gabriele.“

„Ich?“ fragte Gabriele erstaunt.

„Ja, Du,“ entgegnete Damken. „Ich habe Dich gebeten, Du möchtest Herrn v. Legingen freundschaftlich entgegenkommen, Du hast es nicht gethan.“

„Ich verdiene diesen Vorwurf nicht,“ entgegnete Gabriele, „ich bin stets freundlich gegen ihn gewesen.“

„Ja, gerade in Deiner so kalten und abgemessenen Artigkeit liegt die offenste Zurückweisung,“ rief Damken. „Durch sie zeigt Du ihm, daß Du ihn noch stets als einen Fremden betrachtest, daß er Dir gleichgültig, daß er Dir noch keinen Schritt näher getreten ist.“

„Das ist er auch nicht, er ist mir gleichgültig und kann mir nie näher treten,“ rief Gabriele nicht ohne Aufregung.

„Halt, Gabriele!“ unterbrach sie Damken, „kein Wort weiter in diesem Tone! Du kennst meine Ansicht und meinen Entschluß in dieser Angelegenheit, aber Du ahnst noch nicht, wie unendlich viel für Dich und mich von dieser Verbindung abhängt. Ja, Du

weißt es nicht, Kind,“ setzte er mit milderer und weicher Stimme hinzu, „sonst würdest Du Dich nimmer weigern, meinem Wunsche nachzukommen. Die Gründe, weshalb ich es wünsche, die Gründe, welche diese Verbindung für uns beide zur Nothwendigkeit machen, habe ich Dir verschwiegen, weil ich Deine Ruhe nicht stören wollte, weil ich glaubte, ein Wunsch Deines Vaters habe ein offenes Ohr bei Dir gefunden.“

„Ich bin stets bemüht gewesen, Deine Wünsche zu erfüllen,“ erwiderte Gabriele, „aber hier, wo es sich um mein ganzes Lebensglück handelt, hier kann ich nur allein meinem Herzen folgen.“

„Nein, Gabriele, Du darfst es nicht!“ rief Damken. — „Es ist nicht ein bloßer Wunsch, eine Laune von mir, Dein und mein Lebensglück hängt davon ab, daß von Legingen der Deine wird und zwar so bald als möglich.“

„Ich verstehe Dich nicht,“ unterbrach ihn Gabriele erstaunt.

„Ja, ich glaube wohl, daß Du mich nicht verstehst,“ fuhr Damken fort, „ich glaube es wohl. Ich kann Dir den Schmerz nicht ersparen, denn einmal mußt Du es doch erfahren, und es ist besser, es geschieht bald, damit es Dich nicht unvorbereitet trifft. — Komm mit mir, denn hier ist nicht der Ort, um davon zu reden, Deine Ohren sind die einzigen, die es hören dürfen, und wer bürgt

mir dafür, daß wir hier nicht belauscht werden?“

Nicht ohne eine bange Ahnung folgte Gabriele ihrem Vater.

Er hatte nie in so geheimnißvollen Worten zu ihr gesprochen.

Als sie sein Zimmer betreten hatte, schritt er eine Zeit lang in demselben auf und ab. Er schien mit sich zu kämpfen und nach Fassung und Ruhe zu ringen.

Endlich blieb er vor Gabriele stehen und blickte sie eine Zeit lang schweigend an.

„Ich kann es Dir nicht ersparen,“ sagte er dann, „Du mußt es wissen, Gabriele, um mich zu begreifen und meinem Verlangen nicht einen thörichten Eigensinn oder Hader zum Grunde zu legen. Höre mich deshalb ruhig an.“

„Du hältst mich für reich, weil Du mich Jugend auf mit Reichthum umgeben weißt, weil ich keinen Deiner und meiner Wünsche unerfüllt gelassen habe. Ja, ich war reich, das alte Haus Damken galt als das schönste und reichste in der ganzen Stadt, es ist nicht mehr so. Noch weiß ich nicht, was zu halten, es steht ihm eine schwere Last bevor, es ist dem Falle nahe.“

(Fortsetzung folgt).

b'Dancieu, der Chef des Generalstabs Graf Radicati, sowie ein Kapitän und ein Lieutenant vom Geniecorps wohnten den Versuchen bei. Um dem Kronprinzen die Nichtexplodirbarkeit des Präparats zu zeigen, das bei den in Afrika stehenden italienischen Truppen bereits verwendet wird und bis jetzt noch niemals zu einem Unfall Anlaß gegeben hat, wurde aus einem Wetterleuchtgewehr nach einer mit Dynamit gefüllten Büchse ein Schuß abgegeben. Hierbei zerbrach eine der Büchsen, welche Gelatine enthielt und die Eisen splitter der zerplatzenden Büchse, welche theilweise zwei Centimeter stark waren, durchschlugen das Brett, hinter welchem sich der Kronprinz und die anderen Offiziere befanden. Der Kronprinz wurde von mehreren Splintern leicht gestreift. Graf Radicati wurde am Arme, der Geniekapitän am rechten Auge verwundet, Graf Radicati wurde vor einer Verwundung durch sein Zigarrenetui geschützt, welches den Eisen splitter aufhielt. Der Kronprinz bewahrte bei dem Unfall große Kaltblütigkeit und Ruhe. Die Offiziere des Forts leisteten den Verwundeten den ersten Beistand, letztere wurden sodann nach Rom gebracht. Der Kronprinz wurde nach seiner Ankunft im Quirinal sofort vom Leiborzte des Königs besucht, welcher konstatierte, daß die Verwundungen des Prinzen nur sehr leichte seien.

**Ein Abenteuer,** welches in den letzten Tagen der tugendhafte Bürgermeister des nicht minder tugendhaften Ortes Kinaman in Kansas erlebt hat, beweist, wie es mit der Prohibition (Verbot geistlicher Getränke) im genannten Staate steht. Der Bürgermeister ist ein eifriger Prohibitionist und verlegt den Schwerpunkt seiner Thätigkeit auf möglichst strenge Durchführung des Prohibitionsgesetzes. Letzthin erschienen vor jenem Bürgermeister mehrere sehr aufgeregte Prohibitionisten und machten die Mittheilung, daß sie in einem entlegenen Schuppen eine geheime Wirthschaft entdeckt hätten. Der brave Bürgermeister lief so schnell wie möglich, um den Polizeimeister zu suchen, vermochte jedoch denselben nicht zu finden; mehrere Mitglieder des Stadtrathes, die er danach zu finden bestrahlte, vermochte er trotz allen Suchens ebenfalls nicht anzutreffen. In seiner Verzweiflung, daß ihm die Schuldigen entweichen könnten, machte er sich selber auf. Als er in die bezeichnete Gegend kam, gewahrte er eine Menge Leute, welche alle stillschweigend und anscheinend im innigen Einverständnis denselben Ziel zustrebten. Er schloß sich ihnen an und kam auf diese Weise nach jener im Geheimen betriebenen Wirthschaft. Ohne Schwierigkeiten fand er Eingang, blieb jedoch wie angewurzelt an der Thüre stehen; denn hinter dem Schankisch stand mit aufgestreiftem Hemdärmel der Polizeimeister und hatte alle Hände voll mit Biereinsetzen zu thun, und in der Nähe an einem Tisch saßen in beschaulicher Eintracht verschiedene jener Stadträthe, die er vergeblich gesucht hatte, und tranken Bier aus „Schooners“, die fast so lang waren wie ihr Arm. Ob sich der Bürgermeister dann auch mit hingesetzt hat, wird nicht berichtet. So weit haben es die tugendhaften Leute in Kansas mit ihrem Prohibitionsschwindel gebracht!

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Robeid. Bastkleider** (ganz Seide) **Mk. 16.80** p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nabeifertig.

**Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90** p. Met. bis 6.25 ugr. in einzelnen Roben zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 6)

mit der Unglücksmeldung zur Küste zu schicken, wo durch einen Zufall der Gouverneur in der Voormannschen Faktorei zu Besuch eingetroffen war. Dieser machte sich sofort mit Führern, Trägern und Proviant auf den Weg, und es glückte, der dem Verschmachten nahen Expedition Hülfe und Unterstützung zu bringen. Die Schwerverwundeten mußten vorläufig in der Faktorei untergebracht und versorgt werden. Mit Spannung erwartet man nähere Nachrichten.

**Mannigfaltiges.**

**Ein greiser Körper.** In Haaskirchen bei Biffert hat am 25. April ein 73jähriger Mann, der Rentner Fr., auf der Straße einen 70jährigen Einwohner mit seinem Spejertstock todtgeschlagen. Der Getödtete war dem Fr. begegnet und hatte ihm den Vorwurf gemacht, er habe in einem zu seinem Nachtheil beendigten Prozesse als Zeuge falsch geschworen. Fr. hat sich nach dem Vorfalle bei der Ortsbehörde gestellt und wurde, nachdem das Landgericht zu Saargemünd den Thatbestand festgestellt hat, ins Gefängniß abgeführt.

**Ein großer Einbruchsdiebstahl** ist am Sonntag in München in dem Juwelergeschäfte von Thomaß, Marienplatz 1, verübt worden. Man spricht davon, daß Brillanten und Goldschmuck im Werthbetrage von Mk. 150 000 (nach anderen Berichten Mk. 70 000) geraubt worden seien. Die Diebe verübten den Einbruch in der Weise, daß sie von dem über dem Laden liegenden Zimmer des Geschäftstheils der Seidenwaaren-Firma Meyer-Hedinger, nach Durchsicherung des Fußbodens mittels eines Seiles sich herabließen, und die Auslage, welche in eisernen Behältern (Schubladen) untergebracht war und vorwiegend Brillanten und goldene Ketten enthielt, leerten. Eisenerne Schränke ließen die Diebe unberührt. In das Geschäftslokal des Meyer-Hedinger gelangten die Diebe durch Aufsprengen einer eisernen Thür und Herausnahme einer Thürschwelle. Die in den Fußboden gebohrte Oeffnung ist ziemlich schmal. Es besteht die Vermuthung, daß die Einbrecher die auf das geläufige herliche Wetter zurückzuführende Abwesenheit aller Hausbewohner benutzten und den Einbruch zu dieser Zeit verübten, wobei sie wegen des starken Verkehrs an der Ecke des Marienplatzes und der Kaufingerstraße ungehört bleiben konnten. Die Umstände lassen ferner vermuthen, daß der Einbruch seit längerer Zeit vorbereitet war. Das Verbrechen erregt in der Bevölkerung das größte Aufsehen, weil der Einbruchsort im Mittelpunkte des Verkehrs der Stadt und nahe der königlichen Polizeidirektion liegt.

**Eine entsetzliche Panik** brach am Sonntag in einer Menagerie in Prag während der Vorstellung aus. Dieselbe war, wie es heißt, von Taschendieben absichtlich hervorgerufen worden und hatte die traurigsten Folgen. Ungefähr fünfzehnhundert Personen besahen sich die Thiere der Menagerie, als plötzlich der Ruf „Feuer!“ ertönte. Die Menge stürzte in sinnloser Hast nach den Ausgängen des Holzbaues, ein entsetzliches Gedränge entstand, Angstgeschrei erfüllte die Luft, und mit den Jammerrufen der geängstigten Weiber und Kinder mischte sich das schauerhafte Geheul der wilden Bestien in den Käfigen. In dem sinnlos sich drängenden Menschenknäuel wurde ein Kind erdrückt, mehrere Personen wurden verwundet, zahlreiche Arm- und Beinbrüche kamen vor. Die Zahl der leichteren Verwundungen dürfte eine äußerst große sein.

**Dynamit-Explosion.** Rom, 2. Mai. Gestern Nachmittag wurden im Fort Tiburtino in Gegenwart des Kronprinzen Versuche mit einer besonderen Art von Dynamit unternommen, welche schwer explodirbar und zum Transport auf weite Entfernungen geeignet ist. Die Versuche wurden von dem Oberst Benedictis, welcher den Kronprinzen im Fortifikationswesen unterrichtet, geleitet, der Divisionskommandant Graf

Thür zu und wurde dabei leider dem Kinde das erste Glied des Zeigefingers total abgequetscht.

Die seltene Feier der Diamanthochzeit beging am 2. Mai die Eheleute Magen in Kolstrap. Die beiden Alten stehen im 84. Lebensjahre und sind noch verhältnismäßig rüstig.

In Hühnen bei Bramkelt brannten am Montag die sämtlichen Gebäude des Besitzers Dohle nieder; das Vieh und die meisten Mobilien wurden gerettet.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Elmshorn und Torneich wurde ein Schaffner aufgefunden, der vermutlich von dem um 9 Uhr Abends eintreffenden Zuge gefallen ist. Er wurde bewußtlos in das Elmshorner Krankenhaus geschafft.

Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Altona sind bis jetzt an freiwilligen Beiträgen 40 000 Mk. eingegangen.

**Hamburg.**

Ein 12-jähriger Knabe machte sich bei seinem Onkel, einem Papierhändler, an der Papierschneidemaschine zu schaffen und schnitt sich dabei zwei Finger der rechten Hand ab.

Am Bord des im Strandhafen liegenden deutschen Segelschiffes „Louise Auguste“ entstand am Dienstag Nachmittag Feuer, welches jedoch durch den schnell erscheinenden zweiten Zug der Feuerwehrr bald gelöscht wurde. Das Logis der Mannschaft ist ausgebrannt, das Schiff selbst hat wenig gelitten.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 3. Mai. Das heutige Bulletin lautet: Bei sehr niedrigem Fieberstand ist heute das All-gemeinbefinden Sr. Majestät des Kaisers verhältnismäßig befriedigend. Der Kaiser hat in den letzten Tagen zeitweilig das Bett verlassen, die Körpertemperatur ist fast normal, der Appetit reger.

Dr. Mackenzie soll beabsichtigen, in den nächsten Tagen auf kurze Zeit nach London zu reisen, was als günstiger Umstand für den gegenwärtigen Stand der Krankheit des Kaisers aufgefaßt wird; übrigens wurde eine solche Reise schon wiederholt gemeldet, ohne sich zu bewahren.

Die Kaiserin Viktoria traf am Donnerstag Nachmittag 3 1/2 Uhr in Kienburg ein und reiste um 6 Uhr über Büchen nach Charlottenburg zurück.

**Ausland.**

**Frankreich.** Die hochgehende Strömung zu Gunsten Boulangers scheint im Rückfluß begriffen zu sein, der Widerstand gegen den Boulangerismus verstärkt sich namentlich im Parlament täglich und die letzten Wahlen haben für den Exgeneral nur ganz winzige Stimmbröckchen abfallen lassen. Der Präsident ist von seiner Reise zurückgekehrt, auf der ihm überall ein lebhafter Empfang bereitet wurde.

**Afrika.**

Die „Weser-Ztg.“ meldet: „Wie man hört, ist hier in diesen Tagen von der Westküste von Afrika die Nachricht eingetroffen, daß die vom Deutschen Reich kürzlich nach dem deutschen Kamerungebiet gelangte Expedition der Lieutenants Kunth und Tappenbeck und eines Gelehrten auf ihrem Zuge landeinwärts von dem südlichen Kamerungebiet (Batagna) aus ein schwerer Unfall betroffen hat. Dieselbe wurde nämlich von einem feindlichen Stamm überfallen, wobei ein großer Theil der eingeborenen Begleiter niedergemacht und Kunth sowohl wie Tappenbeck schwer verwundet wurden. Hülflos lag die Expedition, beraubt des Nöthigsten, namentlich an Proviantmangel leidend, und es war noch ein Glück, daß es gelang, einen Boten

Gelder für verkaufte Grabstellen nicht regelmäßig zur Kirchenkasse abgeführt worden waren. Diese Gelder, welche laut Regulativ an den Rechnungsführer zu bezahlen sind, wurden von einem Mitgliede des Kirchenvorstandes vereinnahmt. Im Jahre 1886 waren z. B. das erste Mal am 24. November 600 Mk. für die Kirchenkasse einbezahlt, obgleich am 1. November bereits für 1858 Mk. Grabstellen verkauft worden waren. Am 5. Februar 1887 wurden nochmals 600 Mk. einbezahlt, es waren aber bis dahin schon für 2238 Mk. Grabstellen verkauft. Die Revisoren hatten die Verfahren, sowie die mangelhafte Führung der Grabstellen gerügt und der Vorliegende erklärte, daß auf diesem Gebiete bisher große Unordnung geherrscht habe, eine Aenderung aber sofort eingetreten sei. Es ergab sich auch, daß der Betrag für mehrere verkaufte Grabstellen überhaupt nicht an die Kirchenkasse abgeführt worden war; auf Vorhalten eines Gemeinde-Vertreters, daß es doch Pflicht des Kirchenvorstandes gewesen sei, auch die Listen früherer Jahre sorgfältig zu revidiren, antwortete Kirchenälteste Dittmann, daß er diese Revision schon begonnen und auch aus früheren Jahren Fälle aufgedeckt habe, in denen der Erlös für verkaufte Grabstellen nicht in die Kirchenkasse geflossen sei. Auch der Erlös von 20 Mk. für einen verkauften Dien war nicht der Kirchenkasse zugeführt worden. Der Antrag, das Kirchenkollegium stelle das Verlangen, daß die fehlenden 20 Mk. herbeigebracht werden, wurde einstimmig angenommen, die Erledigung des betr. Notes konnte nicht erfolgen, auch die Ertheilung der Decharge nicht. Der Antrag des Kirchenvorstandes auf Nachbewilligungen im Betrage von 1221 Mk. für die letzten drei Jahre wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Der mit der Führung des hier garnisonirenden hannoverschen Infanterie-Regiments No. 15 beauftragte Major Freiherr Gebr von Schweppenburg ist hier eingetroffen und hat das Kommando übernommen.

**Kleine Mittheilungen.**

Zum Zwecke des Kanalbaues ist, wie die „Schlesw. Nachr.“ erfahren, von dem in der Nähe der Schleuse Klunviesel liegenden Gut Oster-Land zum Betrage von 580 000 Mk. von der kaiserlichen Kanalbau-Kommission angekauft worden.

Die Versammlungen der „Seilsarnee“ in Kiel werden voraussichtlich am 4. Mai beginnen und sollen täglich abgehalten werden.

In Tönning sprang die schon lange Leidende Frau eines Lokomotivführers in einem unbewachten Augenblicke in einen Brunnen und ertrank.

Am Montag brannte in Altenweide bei Pustentelle total nieder. Nur die Küche konnte mit einiger Noth gerettet werden, drei Pferde und ein sammtliches Mobiliar wurden im Raub der Flammen.

24 Stunden nach dem oben erwähnten Feuer in Pustentelle brach in demselben Orte nochmals ein Feuer aus. Diesmal brannte die Pustentelle des Hrn. Dohle, beim Eintreffen der Bramstedter freiwilligen Feuerwehr standen Wohnhaus und Scheune bereits in Flammen, doch gelang es, drei bedrohte Nachbargebäude zu halten. Gerettet wurde nur ein einfaches Fohlen, sowie sämtliche Werthgegenstände und Geld verbrannt.

Im Kreise Segeberg hat die Sammlung für die Ueberschwemmten bisher 7061 Mk. ergeben.

In Kiel haben die Maurergesellen die Arbeiten eingestellt; es streifen ca. 500 derselben.

In Klotzel stieg die Frau eines Zollbeamten mit ihrem fünfjährigen Töchterchen in ein Eisenbahnwaggon, der Schaffner schlug die

**Bekanntmachung.**  
Nachstehende Verfügung der königlichen Regierung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Ahrensburg, den 3. Mai 1888.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Ch. Schmidt.  
Betrifft:  
**Schonung und Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine.**  
Den Ortsvorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betreffend die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen, (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die Erhaltung der Marksteine in ordnungsgemäßen Stande zu überwachen, und von jeder Beschädigung und Verletzung derselben sofort dem Kreislandesausschuss Anzeige zu machen.  
Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ortsüblicher Weise Sorge zu machen, daß die Beschädigung, Verletzung und Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Gemarkung nach dem Gesetze unter Beachtung des § 22. Juli 1881.  
Königliche Regierung.  
Wandsbek, den 10. April 1888.  
Die vorstehende, im Amtsblatt der königlichen Regierung pro 1881 Stück 36

Nr. 1050 Seite 276 abgedruckte Bekanntmachung bringe ich hiedurch zur öffentlichen Kunde.  
Der königliche Landrath.  
gez. v. Bulow.

**Holz-Verkauf.**  
Am  
**Mittwoch, den 9. Mai d. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
sollen im Revier **Wiggerberg**  
15 Hainen Erbsenbisch,  
31 „ Bohnenstangen,  
18 „ Busch,  
35 „ Latzen u. Bindenbäume,  
2 „ Eichenstäbe,  
8 Raummeter Birkenknüppelholz,  
19 Raummeter Erleknüppelholz (zum Theil Pantoffelholz)  
an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Ahrensburg, den 28. April 1888.  
**Balle,**  
Gutsinspector.

**Stroh Hüte**  
in modernster Facon, von den billigsten bis zu den feinsten,  
**Filzhüte und Mützen**  
zu den billigsten Preisen empfiehlt zur Saison bestens  
**L. Baeger,**  
Kürschner, Hut- und Mützenmacher,  
Ahrensburg.

**Mecklenburgische XVIII. Große Pferde-Loose Mecklenburgische Pferde-Verloosung.**  
Ziehung am 24. Mai d. J. in Neubrandenburg  
**nur 81 3 Equipagen,**  
im edle Reit- und Wagenpferde  
Gesamtwert von **80,244 Mark**  
und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.  
Mecklenburgische **11 Loose**  
**Pferde-Loose a 1 Mark** für **10 Mark**  
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Hauptagent,**  
Hanover, Gr. Bachhofstraße 29.  
(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

**Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen**  
liefert zu Fabrikpreisen  
**C. Schotte, Ahrensburg,**  
Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.  
**Gesinde-Dienstbücher**  
mit Anhang: Gesinde-Ordnung, a 30 Pf. vorräthig in  
**E. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.  
**Pianinos** Kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentlich. Probe. Preisvergr. franco. Baar oder 15-20 Mk. monatl. ohne Anzahlung  
**L. Herrmann & Co.**  
Pianof.-Fabr., Berlin, Neue Promenade 5.

**M. Jörns,**  
Herren-Kleidermacher,  
**Ahrensburg.**  
Für Frühjahrs-Saison halte mein reich assortirtes Musterlager in **Paletotstoffen,** sowie zu Sommeranzügen, als: **Kammaru, Diagonal und Cheviotstoffe** zu soliden Preisen bestens empfohlen.  
**NB. Anfertigung nach Maasß in kürzester Zeit.**

**Bei Trauerfällen**  
genügt die Einsendung einer **genau passenden Probe-Stulle** und Angabe der vorderen Rocklänge, um nach wenigen Stunden **gutsitzende schwarze Kleider** schon von **25 Mark an,** nach allen Theilen Deutschlands zum Versand zu bringen.  
**Exakte Ausföhrung u. pünktl. Lieferung** garantiert das **Magazin, Berlin W. Trauer-Heilmann,** Mohrenstr. 38 am Hausvogtelplatz.

**Rechnungsformulare**  
in jeder Art und Größe liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst  
**E. Ziese's Buchdruckerei.**

**Schadendorff's Hôtel,**  
**Ahrensburg.**  
 Am Jahrmakrtstage, Dienstag, den 8. Mai:  
**Grosse Ballmusik**  
 mit grossem Orchester, in meinem  
 neuerbauten grossen Salon.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**H. Schadendorff.**

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.  
**3. Marienburger**  
**Geld-Lotterie.**  
 Nur Geldgewinne:  
 1 a 90000 = 90000 M.  
 1 a 30000 = 30000 "  
 1 a 15000 = 15000 "  
 2 a 6000 = 12000 "  
 5 a 3000 = 15000 "  
 12 a 1500 = 18000 "  
 50 a 600 = 30000 "  
 100 a 300 = 30000 "  
 200 a 150 = 30000 "  
 1000 a 60 = 60000 "  
 1000 a 30 = 30000 "  
 1000 a 15 = 15000 "  
**Ziehung 11., 12. u. 13. Juni 1888.**  
 unter Aufsicht der königlichen Staats-  
 regierung.  
 Loose a 3 Mark, Halbe Anteiile a 1,50 Mk.  
 empfiehlt und versendet  
**Carl Heintze,**  
 Loose-General-Debit,  
 Berlin W. Unter den Linden 3.  
 Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto  
 und Gewinnliste (für Einschreiben 50 Pfg.) bei-  
 zufügen. **3372 Gew. Sa. 375000 M.**

**Manufacturwaaren-Handlung**  
 von  
**August Mosehuus**  
**Ahrensburg Bramfeld**  
 empfiehlt  
 Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.  
 Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.  
 Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.  
 Schwere englisch-leberne Hosen zu 6 Mk.

**Deutscher Natron-Kaffee.**  
 Nur allein echt von  
**Thilo & v. Döhren, Wandsbeck.**  
 von bedeutenden Aerzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen.  
 Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht.  
 Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt.  
**Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesundeste Kaffee-Surrogat.**  
 Die sparsame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zumischung von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlschmeckendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron-Kaffee.  
 Pakete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.  
 Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

**! Nicht zu übersehen!**  
**Große Reduction im Preise**  
**für die Pfingst-Feiertage!**  
 Concurrenz ist jetzt das Lösungswort,  
 Es pflanzt von Land zu Land sich fort,  
 Die Menschheit sieht erkennend da,  
 Begreift nicht, wie es möglich war:  
 Daß man zu Pfingsten dieses Jahr  
 So billig Kleider kauft für Baar.

**Im Ahrensburger Kleider-Magazin**  
 von **Rudolf Lange, Herren-Kleidermacher,**  
**Bahnhofstrasse,**  
 findet das geehrte Publikum von Ahrensburg und Umgegend  
 ein reichhaltiges Lager  
 fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge  
 zu rathselhaft billigen Preisen.  
 Jedes Stück wird garantiert!  
 Directe vortheilhafte Verbindungen mit großen Häusern zum Einkauf der Stoffe, ermöglichen mir die niedrigsten Engros-Preise im Klein-Verkauf zur Geltung zu bringen.  
 Man wolle sich gefälligst von der Wahrheit überzeugen!  
**Elegante complete Herren-Anzüge von nur 25 Mk. an.**  
**Elegante complete Kinder-Anzüge von nur 7 Mk. an.**  
**Fertige Herren-Tuch-Hosen von nur 7 Mk. an.**  
**Fertige Englisch-leberne Hosen von nur 7 Mk. an.**  
**Fertige Herren-Tuch-Jackets von nur 10 Mk. an u. s. w.**  
 Alles unterm Preis, stammend billig!!!  
 Motto: Großer Umsatz, kleiner Profit!  
 Nur die Menge muß es bringen!

**Wilhelm Grube**  
 Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.  
**An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.**  
 Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus.  
**Provision 1/10 %.**  
 Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

**Pomona.**  
 Auf mehrfache Anfrage zur Erwidern, daß wir keine Veranlassung haben, das in Nr. 3 der Vereinszeitung gegen uns erlassene, von Verdächtigungen strotzende Pamphlet zu beantworten, bevor unsere schweren Anschuldigungen gegen die frühere Verwaltung (z. B. wegen Verschleierung der Bilanz) nicht widerlegt sind. Wir haben weder Zeit noch Geld, uns mit Leuten zu beschäftigen, welche bewußt die Unwahrheit schreiben, welche die jetzt hoffnungslose Lage der „Pomona“ verschulden, und uns, die wir vor der kopflosen Geschäftsführung warnten, deshalb angreifen, um die verpöbten Mitgliedsbeiträge nicht zur Sprache gebracht zu sehen.  
**R. Bilderbeck. B. Davids.**  
**C. A. Frankenberger. Dr. Schulz.**

**Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.**  
 Das  
**Meisterschafts-System**  
 praktischer und naturgemäßer Erlernung  
 der französischen, englischen, italienischen, spanischen und russischen  
**Geschäfts- und Umgangssprache.**  
 Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.  
**Zum Selbstunterricht**  
 von  
**Dr. Richard S. Rosenthal.**  
 Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lektionen a 1 Mk.  
 Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 Mk.  
 Schlüssel dazu a 1 Mk. 50 Pf.  
 Probebriefe aller 5 Sprachen a 50 Pf.  
**Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.**  
 Leipzig.

**Königl. Preuss. 178. Classen-Lotterie.**  
 Die Ziehung II. Classe beginnt am 15. Mai; hierzu empfehle Anteiile:  
 1/1 110 Mk., 1/2 55 Mk., 1/4 27,50 Mk., 1/8 14 Mk., 1/16 7,50 Mk., 1/32 4 Mk., 1/64 2,20 Mk., 1/128 1,10 Mk.  
 Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Anteiile 1/1 220 Mk., 1/2 110 Mk., 1/4 55 Mk., 1/8 27,50 Mk., 1/16 14 Mk., 1/32 7,50 Mk., 1/64 4 Mk.  
 Bei d. lgt. Ziehung wird b. Hauptgew. v. 100000 Mk., sowie 1 a 30000 Mk., 2 a 5000 Mk. zc. bei mir gezogen.  
 Marienburger Loose a 3 Mk., 11 z. 30 Mk., Halbe 1,50 Mk., 11 Halbe 15 Mk.  
 Kreuz-Loose a 1 Mk., 11 z. 10 Mk., Barletta 100 Lire z., 3 Pfg. 20/5, a 33 Mk. Pto. u. Vize 30 Pf.  
 Ferner empfehle mich zum  
**An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse**  
 Provision 1/10 Prozent. Disconto u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.  
**Aug. Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79**  
 im Faberbaue.  
 Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin.

**! Rohen Schinken!**  
 im Aufschnitt,  
 gekochte Mettwurst,  
 geräucherte Mettwurst,  
 Anchovis, Christianer,  
 Apetitsüß,  
 Heringe, geräucherte,  
 Heringe, in Sauer,  
 Schweizerkäse,  
 Holländer Käse in versch. Qual.,  
 Limburger Käse, ächten,  
 Limburger, imitirten,  
 Harzer Käse, ächte,  
 Bayer. Bierkäse,  
 Kimmel-Handkäse,  
 Franz. Kräuterkäse,  
 Deutsch. Kräuterkäse,  
 Sardellen zc. zc.  
 empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg am Weinberg.

**Tapeten!**  
 Wir versenden:  
**Naturell-Tapeten** von 10 Pf. an,  
**Glanz-Tapeten** „ 30 „ „  
**Gold-Tapeten** „ 20 „ „  
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
 in Lüneburg.  
 Jedermann kann sich von der außer gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Die geleseste Gartenzeitschrift —  
**Auflage 36800!** — ist der **praktische**  
**Blatgeber im Obst- und Gartenbau**  
 — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probehefte gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei **Zwitsch & Sohn** in Frankfurt a. O.  
 Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die nützlichen Laubbäume (illustriert). — Bewässerungsanlagen. — Warum behalten Edelreis und Unterlage trotz Vereinigung ihre Selbständigkeit? (illustriert). — Anbau der Kohlraben. — Tabakbau im Hannöverischen. — Wie legen wir einen Springbrunnen an? (illustriert). — Buschbohnen (illustriert). — Kranke Zimmerpflanzen. — Garten-Rundschau. — Spargel Einmachen. — Kleinere Mitteilungen (illustriert). — Neue Bücher. — Briefkasten. — Nachlese.  
**Reine**  
**Ungar-Weine.**  
 4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3,40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.  
**Anton Tohr,** Weinbergbesitzer, Berscheg (Süd-Ungarn).  
 4 Liter prima **Zofager Ausbruch** Mk. 8.—, **Müster Muscat Ausbruch** (weiß) Mk. 6.—, **Menecher Zett-Ausbruch** (roth) Mk. 6.— franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.  
**Anton Tohr,** Berscheg (Süd-Ungarn).

**Ein Wort an Alle,**  
 welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.  
**Gratis** und franco zu beziehen durch die  
**Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung**  
 in Leipzig.

**Landwirthschaftlicher Verein für Alt-Rahlstedt und Umgegend.**  
**Versammlung**  
 am Freitag, den 18. ds. Monats  
 Nachmittags 5 Uhr.  
 bei Herrn Galtwirth Eggers hier.  
 I. Vortrag des Herrn Dr. Plüms über den Nutzen der Consum-Vereine.  
 II. Die rationelle Fütterung des Viehs mit Berücksichtigung unserer hiesigen Verhältnisse.  
 Hospitanten erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**C. L. Flemming**  
 Klobenstein b. Schwarzenberg i. S.  
 empf. kleine Letzterwagen f. Kinder u. Erwachsene m. abgedr. Eisenachs.  
 gut beschl. 50 100 Ko. Tragfähig.  
 12, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1000.  
 Fabrik für Räder, Büchsen, Holz- und Holzwaren.  
 Handwagen in 18 Größen 2-12 Str. Tragkraft.  
 Franko nach allen Stat. Deutschland u. Oesterreich.

**Zu vermietben**  
 und event. sofort zu beziehen eine obere Wohnung. Näheres zu erfragen bei  
**P. Kruse, Ahrensburg.**

**Billig zu verkaufen**  
**6 Schafe und 3 Zämmer.**  
**Völsdorf. L. Palz.**

**Unentgeltlich** verj. Anweisung approbirtter Heilmethode zur tianen rabitalen Beseitigung von **Trunksucht**, mit auch Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsfindung. Privatanstalt für Trunksucht in Stein-Säckingen (Baden). sind 20 Pfg. Nachporto beizufügen.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE**  
**PAKETTFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT**  
 Directe deutsche Postdampfschiffe von **Hamburg** nach **New York** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre** nach **New York** jeden Dienstag, von **Stettin** nach **New York** alle 14 Tage, von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.  
 Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei gezieltester Verpflegung, vorzüglicher Reisegelegenheit sowohl für Cajuts, wie Zwischendeck-Passagiere.  
 Nähere Auskunft ertheilt: (N. 78)  
**H. F. Klörks in Ahrensburg.**

**Bettfedern**  
 und **Dannen**  
 empfiehlt zum Preise von **1-9 Mark** pr. Pfund  
**H. Peemöller.**  
 Ahrensburg.

Bureau für  
**Patent-Angelegenheiten.**  
**G. Brandt,**  
 Berlin S. W., Kochstr. No. 4,  
 Technischer Leiter **J. Brandt**,  
 Civil-Ingenieur. Seit 1873  
 im Patentfache thätig. Berichter-  
 und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

**Hamburg-Altonaer Central-**  
**Viehmarkt**, den 2. Mai.  
 Hornviehhandel heute flau, Schweinehandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hochsteinsige Waare auf 17-18 Thlr., für Mittelwaare auf 15-16 Thlr. und für geringere Waare auf 13-14 Thlr. pr. 100 Pfd., für hochsteinsige Waare auf 55-60 Pfg., für mittlere Waare auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt fanden 18 Kinder und 400 Schafvieh, von denen 58 und 100 Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen wurden 200 Schweinehandel mäsig für das Plaggen-Bezahl wurden für Engschweine von 100-150 Pfd. die beste fettere schwere Schweine Mk. 36-38, Mittelwaare 36-38, Saunen 32-33 und pr. 100 Pfd. Ferkel Mk. 100 Pfd. Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 25. April bis incl. 2. d. Mts. 2500 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verführt 260 kleine russische Pferde, 200 Säuen 250 Kinder und 700 Schweine. Der Kälberhandel war flau. Am Markt in Ahrensburg selbst blieben 40 Stück, von 40 bis 70 Pf. pr. Pfd.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19